



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das IV. Capittel. Daß sich ein Geistlicher der Weltsachen seiner Eltern gar nicht annehmen soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

nach dem vierdten Jar seiner Bekehrung
sein Zell / vnd die Wüsten verlassen thäre.
Da er zum nechstegelegenen Closter kam/
darn sehr viel Mönch wohneten / bekante
er ihnen die Ursache seines austretens/
vnd ob sie schon alle / sonderlich aber der
Abt / oder Vorsteher desselben / ihn von die-
sem seinem schädlichen geschöpfften Wohn
unterstunden abzugehen / wolte er doch
nicht folgen / gieng also mit aller Bruder
schmerzen seinen Weg. Raumb aber war
er von ihren Augen kommen / vnd sie der
böse Geist ergreiffe ihn Leiblich / daß er
schäumte / vnd sich mit Zähnen zerrisse.
Ward also zum vorigen Closter getragen:
von den Brüdern / vnd / weil es anderst
nicht seyn konnte / an Hand vnd Füßen mit
Ketten gebunden: also wolte Gott der Herr
seinen Frevel straffen. Nach zweyen Jah-
ren wird er durchs Gebett der Brüder ent-
lediget / gieng wider in die Wüsten zu sei-
nem Ort / an sich selbst gebessert / vnd ande-
ren zum Exempel / daß sich keiner solle ge-
lusten lassen / oder auß falschen Schein der
Gerechtigkeit / oder vnnützer Leichtfertigkeit
seinen Beruff zu verlassen.

So soll dann ein Vntersörchtiger geist-
licher dergleichen Heimsuchung vnd Be-
grüßung der seintigen / Ist er anders verstan-
dig / gang vnd gar vermeiden. Dann weil
solche die heilige Väter als öffentliche
Versuchungen erkent / vnd so vnglückselige
Ende zugewinnen pflegen / was wirds wer-
den / wann wir auß lauter Lust / vnd Er-
geslichkeit zu den vnserigen vns
begeben wollen.

Das IV. Capitel.

Daß sich ein Geistlicher der Welt-
sachen seiner Eltern gar nicht an-
nehmen soll.

Wer einmal sich von der Welt abge-
than / vnd Gott zu dienen angefangen
hat / soll bey Leib sich keiner Weltfachen/
oder Geschäften der Sünigen sich unter-
fangen / will er anderst tausenderley Ge-
fahren vnd Stricken entgehn. Von diesem
Puncten redet der heilige Gregorius also:
Erlliche seynd die nicht allein frembde Güt-
ter nicht begehren / sondern alles auch was
sie in der Welt gehabt / gern verlassen / sich
selbst verachten / keine Ehr dieser Welt
suchen / von allen Weltwercken sich abhal-
ten / vnd was sonst mehr für Freud oder
Ergeslichkeit ihnen vorkommen mögte/
hindan setzen. Jedoch seynd sie noch mit ei-
nem seidenen Strick der fleischlichen Af-
fection gegen ihre Freundschaft angebund-
den / vnd werden widergezogen dahin / was
sie zuvor verlassen hatten. Dann wir sehen
oft viel / die kein Begierd dieses gegenwär-
tigen Lebens mehr haben / der Welt mit der
That / vnd Profession absagen : jedoch auß
vnordentlicher Lieb der ihrigen in die Ge-
richts Sammern ein lauffen / vmb die irdi-
sche Güter hadern / die Welthandel wide-
rumb tractieren / vnd verlieren dardurch
ihre innerliche Ruhe. Wo fallen die an-
derst ein / als in das Netz der Welt? Die an-
gefangene vollkommene des Lebens hat sie
awar von dieser Welt abgeföhret / aber die
vnordentliche Lieb der irdischen Gesip-
schafft bringt sie wider vnter das Joch / da-
von sie auffgelöst waren. Eben diß klagt
auch

Lib. 7.
moral.
cap. 14.

Id. lib.
1. de sü.
bono.

auch der H. Hieronymus vnd spricht: Viel
Müch seynd auß Lieb der Eltern nit allein
mit irdischen zeitlichen / sonder auch ge-
richtlichen Sorgen beladen / vnd in ihrem
Vorhaben verfürret worden / haben also
vmb den zeitlichen Wolstand / vnd irdische
Güter der ihrigen ihr eygen Heil vnd See-
len verschert.

Diese fleischliche Neigung zu den Ele-
ren / daß sie ihren halben sich der Welt-
sachen vnterfangen / für sie stehen / vnd
sechten / wie wir oft sehen / vnd erfahren
müssen / ist der Geistlichen außersich ver-
derben. Es mißgönnet ihnen nemlich der
Teuffel das himmlische Leben auff Erden/
wie der H. Basilius recht sagt / vnd im
Fleisch ohn Fleisch zu seyn / vnd kan nicht
leben / daß sie ohn anstossen den Weg der
Tugenden ablauffen / beflüssige derowegen
sich den armen Geistlichen die auß Lieb vnd
Mitleiden gegen die Eltern gestochene
Strick vorzuwerffen / vnd sie also in Ge-
müht zuverunruhigen / wie auch die Lieb zu
Gott / oder zu schwächen / oder gar außzu-
löschen. Zu diesem / wie fleißig zu mercken/
gebraucht der arglistige Verrieger als böß-
hafte Werkzeug die Eltern selbst / vnd
Freunde / die vorgeben es seyn nitmand ge-
schickter ihre Geschafft zuverrichten / das
Gegänd zu schlichten / die Ehe zu stiften/
vnd alles außzuführen / als eben die Geis-
tlichen ihnen glaube man / sie haben dazu
gute Beil / wie nicht weniger war / als
schimpfflich war / als schimpfflich jener
sagt.

Cum factor rerum privaret femine
clerum,
Ad satana votum successit turba Ne-
potum.

Ludo-
phus de

Als wolte er sagen / weil die Geistliche ohn

Weib / vnd Kinder seynd / für welche sie
sonst Sorg tragen müßten / hat der Teuffel
die Freund herbey geführt / deren Sachen
sie sich sollen annehmen / durch welches er
sie so lang vnd viel zur Welt treibt / bis sie
endlich gar verfürret seynd. Warumb ha-
stu der Welt / ihren Lüsten / Ehn / Nutzen/
vnd allem abgesagt? Allein darumb / daß du
nicht mehr dich vmb sie bekümmern sollest:
Vnd wilt jezund andern zugefallen wider-
rumb vielmehr dich ihrer annehmen / deine
Freiheit verkauffen / geistliche Güter ver-
lieren / vnd der Freunden vnd Blutver-
wandren leibgenen Diener werden?

Viel anderst lehren dich die alte heilige
Väter: Zum Abt Apollo kame in einer
finstern Nacht sein leiblicher Bruder / rief /
vnd bate ihn sehr / er wolte doch ein wenig
auß der Zellen gehn / vnd ihm sein Ochsen/
der fern im Roth wäre stecken blieben/
helffen außziehen / weil er allein zu schwach
dazu wäre. Apollo sprach / warumb hast du
vnserm jüngsten Bruder nicht zugespro-
chen / zu dem du näher gehabt / als zu mir?
Er antwort / bistu dann durch dein viel sa-
sten / vnd einsames strenges Leben von Sin-
nen kommen / vnd weißt nicht daß er vor-
längst gestorben ist? Kan ich ihn außm
Grab ruffen da er nur länger als fünfze-
hen Jahr Tod innen ligt? Weißtu dann
auch nicht / sprach Apollo / daß ich vor
zwanzig Jahren der Welt abgestorben / dir
keine Hülf oder Trost mehr leysten kan/
was die Welt angehet / vnd muß in dieser
Zellen / als meinem Grab verschlossen blei-
ben? Da sollen die Geistliche lernen / wie sie
sich disfalls zu verhalten haben / dann wo
sie sich durch gefärbte Gütigkeit oder Lieb
der Eltern verführen lassen / wirds ihnen
ohn Schade ihrer Seelen nicht ablauffen.

Wia

Saxo-
nia in
vita
Chri. p.
r. c. 66.

Wie viel Mönch/schreyer der H. Hieronymus / haben ihre eygene Seelen verlohren / da sie sich vber Vatter vnd Mutter erbarmt haben! Vnd gibt diß noch die tägliche Erfahrung. Wie viel haben die Hand tapffer an Pflug geschlagen / vnd wegen frembder / oder ihrer Freund vnd Eltern geschafften hinter sich sehende / in Egypten wider gelauffen? Eben diese Gottseligkeit (Vnter erbarmt / daß sie also soll genennet werden) diese / sprich ich / Gottlosigkeit gegen die Eltern hat die Abtrinnige von der Religion oder Beruff so schändlich abgeführt / welche endlich Väter / vnd Mütterliche Güter weidlich zu gebracht vnd verbrassert / ihren lang betragten Eltern / mit ihrem Gottschändigen Leben das Leben bitterer als den Tod gemacht. Darumb ermahnet vns der H. Basilius nicht vmbsonst so treulich hievon ab / vñ spricht: Weil wir dann wissen den vntrüglichen Schaden dieser Neigung gegen vnsern Freund / wollen wir die Sorg für sie ablegen als ein Teuffliche Anfechtung / dadurch er vns zum verderben zu bringen sich vnterstehet.

Es hat auch keine Entschuldigung allhie Platz / als thäten wir solches vnsern Eltern auß Gehorsam / weil es vns der Ober zugelassen. Dann was droben von dem ansprechen / besuchen / vnd Gemeinschaft mit den seinigen zuhalten gesagt worden / soll allhie eben wol gehalten werden / daß wir nemlich selbst solche Sachen zu vntersuchen vns verweigern / weil sie vnseren Stand vnd Ambr zuwider seynd / vnd also verhüten daß nicht den Oberen die freundliche Aufbitter vber den Hals kommen /

weil er selbigen vnd vns offte muß zulassen / vnd nachgeben was ihm nicht lieb / vns aber schädlich ist. Darumb dörffen wir vns des Gehorsams wegen nicht selbst gefallen / dan es kan da gar kein Gehorsam seyn / da der Ober seinen willē nach vnserm richtē muß. Hat nun jener mōnch / von dē zuvor gesagt / seine Mutter nicht wollen ansehen / weil der Vorsteher ihm vor Gefahr nicht wolte gut seyn / wie vielmehr sollen wir vns fürchten / ohne Beheiß des Obern / wil seiner Caution geschweigen / der Freunde Sach auff vns zunehmen / welche offte sehr schwer / vns aber allezeit gefährlich / vnd schädlich seynd?

Das V. Capittel.

Etliche Exempel auff die jetzt gegebene Lehr.

Von dem H. Abt Varnen erzehlet die ^{Ruffin.} alten diese Geschicht: Es came auff ein ^{Vitis} zeit der Richter selbiger Provinz zu Haus ^{PP. &} vnd hörte viel von diesem Heiligen Mann / ^{in Prato.} begehrte ihn derohalben zu sehen / vnd ^{spit.} schickte zu ihm er wolle ihn doch auffnehmen. Dieses begehrns erschrack der H. Vatter gar sehr / vnd gedachte bey sich / wenn die Adeltiche hohe Personen ihn zu besuchen anfangen / würden gewiß viel andere gemeine Leuth auch zu ihm kommen / dardurch ich dann / sprach er / mein rühigs Leben / vnd Gnad der Demuhr / deren ich mich durch Gottes Genad von Jugend auff beflissen / in Gefahr setzen / vnd auß arglist des Teuffels erwann in eyrel Ehr / oder strick der Hoffart gerathen möchte. Beschloß also bey sich dem Richter seine Bitte abzu-

Ter

abzu-